

Winterthurer Zeitung

DIE POST
bringt mich jede Woche
in Ihren Briefkasten

EP:Spühler Electronic
8406 Winterthur-Töss, Zürcherstrasse 75
Tel 052 / 203 73 10 Mobile 076 / 364 01 27

DIE WOCHENZEITUNG | Wartstrasse 2 | Postfach | 8401 Winterthur | Inseratenannahme Tel. 052 260 57 77 | Redaktion Tel. 052 260 57 88 | info@winterthurer-zeitung.ch



Giuliana Giacobbo
zusammen mit Vater Bruno in der Galerie Kornhaus

Seite 5



Seraina Pfenninger
brillierte in Veltheim

Seite 6



Miriam Rickli
präsentiert «Usflug» auf Tele Top.

Seite 7



Regierungsrat Hans Hollenstein
sprach am 1. August in Neftenbach. Bilderbogen auf

Seite 9

Sunrise

Neu eingetroffen!

Samsung S8000 Jet

Das Samsung S8000 Jet ist ein stylisches Touchscreen-Handy mit AMOLED-Display, HSDPA, WLAN und GPS. Es bietet eine 5-Megapixelkamera, mit der sich auch Videos in DVD-Qualität aufnehmen lassen.

2 GB GPS HSDPA

04

Mit Sunrise flat classic 24 Monate

Exkl. SIM Karte CHF 40.- / ohne Abo CHF 648.-

Eine Vision für Jerusalem

IN ZÜRICH GETROFFEN: Shlomo Hasson und Rami Nasrallah

Der Palästinenser Rami Nasrallah und der Israeli Shlomo Hasson haben eine gemeinsame Vision für eine friedliche Lösung des Jerusalem-Problems entwickelt. Kürzlich weilten sie in der Schweiz, u.a. zwecks Aufzeichnung einer Fernsehsendung.

kra- Der palästinensische Politikwissenschaftler Rami Nasrallah ist Direktor des International Peace and Cooperation Center (IPCC) in Jerusalem. Der Israeli Shlomo Hasson ist Professor für Geografie an der Hebräischen Universität Jerusalem. Er befasst sich vor allem mit den geopolitischen Aspekten des Nahostkonflikts und mit Stadtentwicklung und vertritt das Futura Institut (FI). Beide zusammen haben, unterstützt von der renommierten Friedrich-Ebert-Stiftung, unter dem Titel «Successful Jerusalem» eine Vision entwickelt. Demnach soll Jerusalem die vereinigte Hauptstadt zweier Staaten werden: Des Staates Palästina und



Bild: fotolia

Jerusalem: Nicht nur Teil des Problems, sondern vor allem Teil der Lösung im Nahostkonflikt.

des Staates Israel. Jerusalem soll politisch geteilt, aber physisch ungeteilt sein, eine Stadt der friedlichen Koexistenz, in der sich Personen frei zwischen den verschiedenen Sektoren bewegen können

und auch der Gütertausch zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen unbehindert ist. An einer ähnlichen Vision arbeitet seit Jahren auch das Lassalle-Institut im zugerischen Bad Schön-

brunn, dessen Jerusalem-Projekt als NGO bei der Uno akkreditiert ist. Kein Wunder, dass man gegenseitig aufeinander aufmerksam geworden ist. Das IPCC ist der wichtigste

Fortsetzung auf Seite 3

Die Woche

Gewinnerin

WINTERTHURER ZEITUNG: Die Gewinnerin unseres Restaurant-Wettbewerbs in der Ausgabe 31/2009 heisst Lourdes von Allmen und wohnt in Grafstal. Sie gewinnt einen Gutschein im Wert von 50 Franken, einlösbar im Restaurant Sternen, Rätterschen. Herzliche Gratulation!

Rücktritte

SEUZACH: Die Gemeinderatsmitglieder Marianne Harder, SP, und Peter Schaub, FDP, (Bilder) werden bei der Erneuerungswahl im kommenden Frühjahr nicht mehr für eine Wiederwahl antreten. Dies geht aus einer Meldung der Gemeinderatskanzlei Seuzach hervor. Die Erneuerungswahlen werden am 8. Januar 2010 öffentlich ausgeschrieben. Ab dann können bei der Gemeinde die Wahlvorschlagsformulare bezogen werden.



Mehr Raum für Kiwi

WIESENDANGEN: Die Kindertagesstätte Kiwi ist dringend auf mehr Platz angewiesen, um die älteren Kinder behalten zu können und zugleich Plätze für neu antretende Kleinkinder anbieten zu können. Im Sinne einer Übergangslösung wurde der KP Raum unter dem Postbüro ab 1. August 2009 exklusiv der Kindertagesstätte vermietet. Der Raum verfügt über ein separates WC und einen direkten Ausgang ins Freie. Die Vereine, die bisher den KP sporadisch belegt haben, werden auf die anderen öffentlichen Räume (Feuerwehr Theorie-lokal, Foyer Wisenthal, Sitzungszimmer Wisenthal) verlegt.

Verordnung zum Kirchengesetz

KANTON ZÜRICH - Der Regierungsrat hat eine Verordnung zum Kirchengesetz und zum Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden erlassen. Die Verordnung konkretisiert wesentliche Punkte des Gesetzes, unter anderem auch, für welche Tätigkeiten die anerkannten kantonalen Körperschaften staatliche Beiträge erhalten. Die Verordnung zum Kirchengesetz und zum Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden tritt am 1. Januar 2010 in Kraft.

Das Blutspendemobil ist da

WINTERTHUR: Bis am Freitag kann am Neumarkt Blut gespendet werden

Wer Blut spendet kann Leben retten: Ein kleiner Aufwand für eine wichtige Sache!

kra/pd- Diesen Sommer macht der Blutspendendienst SRK mit einer ganz besonderen Aktion auf die Wichtigkeit des Blutspendens aufmerksam: Ein auffälliges Blutspendemobil tourt durch die ganze Schweiz und macht auch Halt in Winterthur. Blutspenden ist wichtig – erst recht in der jetzigen Sommerzeit. Dann ist es nämlich be-



sonders schwierig, genügend Spenderinnen und Spender zu finden: Viele sind in den Ferien oder sind wegen des schönen Wetters weniger motiviert zum Blutspenden. Vom 5. bis 7. August wird das mo-

bile Blutspendenzentrum auf dem Neumarkt jeweils von 11 bis 19 Uhr betrieben. Darüber hinaus wird den Passanten ein attraktives Programm geboten: So gibt es in einem grossen Wettbewerb mit tollen Preisen im Gesamtwert von mehr als 20 000 Franken zu gewinnen, ein Glücksrad verspricht kleine Sofortgewinne – und als Wichtigstes natürlich: Das Blutspenden ist direkt vor Ort möglich, im einmaligen Ambiente eines echten, liebevoll restaurierten Londonbusses.

SONDERVERKAUF

Polstergruppe Linde
Textil-Leder schwarz



590.- statt 1250.-

Schlafzimmer Tina
alpinweiss/schwarz
ohne Kommode



590.-
statt 1150.-

Möbel Ferrari

**Grosse Auswahl
Hinwil**

Kleine Preise

Wässerstrasse 28, Tel. 044 931 20 40
Direkt-Kredit. Bezahlen Sie in 6 Raten ohne Zins

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 09.00–20.00 Uhr, Sa 09.00–17.00 Uhr
Täglich Abendverkauf bis 20.00 Uhr

Fortsetzung von Seite 1

tigste Kooperationspartner des Lassalle-Instituts in Sachen Jerusalem. Im September 2008 haben sich das Lassalle-Institut, das International Peace and Cooperation Center und das Futura Institute offiziell für das Friedensprojekt «Jerusalem Open City» zusammengeschlossen.

«Die Heilige»

Pia Gyger und Niklaus Brantschen, die seinerzeitigen Gründer des Lassalle-Instituts und heutigen Verantwortlichen für dessen Jerusalem-Projekt, haben gute Gründe für die Fokussierung ihrer Bemühungen auf diese Stadt: «Jerusalem, die Stadt, die von Juden, Christen und Muslimen «Die Heilige» genannt wird, liegt im Fadenkreuz der politischen Konflikte zwischen Palästinensern und Israeli. In Jerusalem verdichten sich ungelöste Menschheitskonflikte. «Jerusalem ist nicht nur Teil des Problems, sondern auch Teil der Lösung im Nahostkonflikt», sind sie überzeugt. Im Herbst 2010 soll in Jerusalem eine internationale Visions- und Geberkonferenz, womöglich unter Schirmherrschaft der UNO oder der EU, stattfinden. Zu dieser Konferenz sollen international am Friedensprozess involvierte Politiker, Geschäftsleute, Wissenschaftler, Vertreter der Religionen und Journalisten eingeladen werden. Der kürzlich Besuch von Nasrallah und Hasson im Lassalle-Haus widmete sich vor allem der Vorbereitung dieser Konferenz. Rami Nasrallah und Shlomo Hasson wurden bei dieser Gelegenheit auch vom Schweizer Fernsehen eingeladen (siehe TV-Tipp).

«Was wäre, wenn ...»

Das Jerusalemprojekt des Lassalle-Instituts arbeitet seit Jahren kontinuierlich und mit grossem Engagement auf allen Ebenen bis hin zur Uno in New York daran, dass – entsprechend den prophetischen Verheissungen der drei Abrahamitischen Religionen – in der heiligen Stadt ein offener Raum der Gewaltlosigkeit, der Friedensfor-

schung und Friedenserziehung geschaffen wird. Das Team, das sich der bleibenden europäischen Mitverantwortung am Nahostkonflikt bewusst ist, lässt sich von folgenden Fragen leiten:

- Was wäre, wenn Friedensaktivisten aus aller Welt in der Altstadt von Jerusalem und Umgebung Schulen, Universitäten und Forschungszentren vorfänden, wo sie Wege der Heilung und Versöhnung suchen und einüben könnten?

- Was wäre, wenn Israelis, Palästinenser und Palästinenserinnen als Gastgeber Menschen aller kultureller Hintergründe und Religionen in Jerusalem zum Dialog und zur Schaffung des Friedens in Jerusalem und der Welt empfangen würden?

- Was wäre, wenn Jerusalem als offene Stadt ein Ort würde, an dem die spirituelle Kraft der Religionen ebenso wie neue Wirtschaftsformen, Gesundheitszentren, Kunstinitiativen und Bildungsinstitutionen genutzt würden, um zum Weltfrieden beizutragen?

- Was wäre, wenn die Weltgemeinschaft die Bevölkerung von Jerusalem beim Aufbau ihrer Stadt als offene Weltstadt des Friedens geistig und materiell unterstützen würde?

TV-Tipp



Bild: Lassalle-Institut
Rami Nasrallah (li.), Shlomo Hasson

Sonntag, 30. August, 11 Uhr:

Sternstunde Philosophie
«Wenn der Feind ein Freund ist»

Der Palästinenser Rami Nasrallah und der Israeli Shlomo Hasson im Gespräch mit Norbert Bischofberger.

Leseförderung

«BUCHSTART»: Bibliotheken-Projekt

Nach den Sommerferien beteiligen sich die Bibliotheken des Bezirkes Winterthur-Land am Projekt «Buchstart».

em/pd- Das Projekt «Buchstart Schweiz» hat zum Ziel, dass alle in der Schweiz geborenen Kinder vom ersten Lebensjahr an in ihrer Sprachentwicklung so gefördert werden, dass sie den Zugang zur Welt der Bücher und des Wissens finden. «Buchstart» wurde gemeinsam von Bibliomedia Schweiz und dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM initiiert. Die Bibliotheken des Bezirkes Winterthur-Land unterstützen dieses Projekt. Sie informieren die Eltern der ein- bis zweijährigen Kinder und geben ein «Buchstart»-Paket ab. Im Bereich der eigenen Möglichkeiten sorgt jede Bibliothek mit ihren Angeboten für Nachhaltigkeit. So richten sie zum Beispiel «Buchstart»-Bereiche ein, oder organisieren Veranstaltungen für Kleinkinder und Eltern und erschliessen ihnen so den Zugang zu noch mehr Büchern und Wissen. Ein bis zum Kindergarten begrenztes Abo der jeweiligen Bibliothek ermöglicht es den Eltern, Bilderbücher sowie Erziehungsratgeber und Gesundheitsbücher zu beziehen.

Sprache und Wahrnehmung spielerisch fördern

Zum Startpaket für die Reise in ein Leben als zukünftige Leserin oder zukünftigen Leser gehören zwei Bilderbücher und ein Buch mit Anregungen für die Eltern. Darin werden diese ermutigt, gemeinsam mit ihren Kindern einen lustvollen Umgang mit Sprache und Büchern zu entwickeln. Die Eltern sollen dafür sensibilisiert werden, die Sprach- und Wahrnehmungsfähigkeit ihres Kindes spielerisch zu fördern und positiv zu beeinflussen. Sämtliche Bibliotheken im Bezirk Winter-



Buchstart

Bild: z.V.g.

«Buchstart» – ein gemeinsames Projekt der Bibliotheken

thur-Land beteiligen sich an diesem Projekt:

- Altikon, Schul- und Gemeindebibliothek
 - Bertschikon, Schul- und Gemeindebibliothek
 - Brütten, Gemeinde- und Schulbibliothek
 - Dättlikon, Gemeinde- und Schulbibliothek
 - Dinhard, Gemeindebibliothek
 - Elgg, Gemeinde- und Schulbibliothek
 - Ellikon a.d. Thur, Gemeinde- und Schulbibliothek
 - Elsau-Rätterschen, Biblio- und Mediathek
 - Hettlingen, Gemeinde- und Schulbibliothek
 - Neftenbach, Bibliothek
 - Pfungen, Gemeinde- und Schulbibliothek
 - Rickenbach, Gemeinde- und Schulbibliothek
 - Schlatt, Gemeinde- und Schulbibliothek
 - Schmidrüti, Bibliothek Kirchgemeinde Sitzberg
 - Seuzach, Gemeindebibliothek
 - Turbenthal, Gemeinde- und Schulbibliothek
 - Wiesendangen, Gemeinde- und Schulbibliothek
- Mehr Informationen zum Projekt unter www.buchstart.ch.

Bundesfeier

WIESENDANGEN - Gemeinderat Peter Huss begrüsst eine sehr zahlreiche Festgemeinde. Es gelang der Bläsergruppe des Musikvereins, der Volkstanzgruppe und dem Vokalensemble Cantilena und ihren gediegenen und traditionsbewussten Darbietungen eine heitere, gesammelte Stimmung und eine (fast ungestörte) Aufmerksamkeit zu schaffen. Der Winterthurer EVP-Gemeinderat Nik Gugger, der auch in Wiesendangen beim Aufbau der Jugendsozialarbeit mitgeholfen hatte, setzte für seine Rede das Motto «Hallo Zukunft!» Schon unsere Bundesgründer hatten nicht nur die Gegenwart im Blickfeld, darum konnte sich unser Land trotz manchen Stürmen entwickeln und wachsen.



Bild: hs.

Heute ist es Zeit, dass nicht nur die politischen Kräfte wieder offener den Dialog suchen. Auch die verschiedenen Generationen sollen sich nicht auseinanderleben, sondern Barrieren überwinden, Dialog und Begegnung suchen. Kinder und Jugendliche erfahren dabei, was ihnen verständnisvolle, ältere Menschen geben können, und dass sie selber mit kreativen Aktionen den Alten Freude bereiten dürfen. Das ergibt Synergien, die sich nicht gleich in einem Shareholdervalue niederschlagen, sondern sich in unserer über-individualisierten und digitalisierten Gesellschaft fruchtbar auswirken und Gemeinschaft stiften. Den Jungen Perspektiven geben, das war das Hauptanliegen unseres Redners. Daran arbeitet er selber in seinen vielfältigen Tätigkeiten. Eine als Gast anwesende junge, japanische Pianistin leitete – auf Nik Guggers Wunsch – spontan mit einem reizvollen Klavierstück zum zweiten Teil über. Wie immer beschlossen der Fackelzug der Kinder, das Höhenfeuer auf dem Büel und das Feuerwerk die gelungene Feier. **Hans Schenker**

Macht Ihnen das wechselhafte Wetter zu schaffen?



Henriette Strupler, Winterthur

«Mir macht das wechselhafte Sommerwetter schon ziemlich zu schaffen. Ich finde es mühsam, dass es mal warm und mal kalt ist, man kann sich überhaupt nicht mehr darauf verlassen. Ich hoffe und bin zuversichtlich, dass es aber noch besser wird und der richtige Sommer trotzdem irgendwann noch kommt.»



Sonja und Jasmin, Effretikon

«Uns ist das wechselhafte Wetter eigentlich ziemlich egal. Da wir momentan sowieso sehr oft im Tessin sind, wo es schöner und wärmer ist, macht es uns nicht besonders viel aus, dass das Wetter hier nicht so toll ist. Ausserdem können wir es ja sowieso nicht ändern, man muss sich halt damit abfinden.»



Cenap Tetikasar, Winterthur

«Leider ist dieser Sommer wirklich nicht so toll, was das Wetter betrifft. Da ich aber sowieso die meiste Zeit am Arbeiten bin, fällt mir dies gar nicht so sehr auf. Ich bin aber sehr zuversichtlich und glaube daran, dass der Sommer doch noch kommt. Und vielleicht verspätet sich ja dafür der Winter dieses Jahr einmal.»



Fam. Hofmann, getroffen in Winterthur

«Das wechselhafte Sommerwetter macht uns in diesem Jahr schon etwas zu schaffen. Vor allem für den Kreislauf ist es sehr ungünstig. Trotzdem sind wir aber froh, dass es nicht zu heiss ist. Wahrscheinlich ist der Sommer sowieso bald vorbei. Als Entschädigung für den schlechten Sommer gibt es vielleicht einen schönen Herbst.»



Heidi Fink, Winterthur

«Ich habe sehr Mühe mit den wechselhaften Wetterbedingungen. Mal ist es kalt, mal warm und morgens weiss man nie, was man anziehen soll, da das Wetter ja eh wieder ändert. Ich glaube auch nicht daran, dass es noch besser wird. Abgesehen von einigen heissen Tagen ist der Sommer wohl mehr oder weniger gelaufen.»

Für Sie war unterwegs: Eva Monsch